

Von den vier Jahreszeiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): - **(1832)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Von den vier Jahreszeiten.

Von dem Winter.

Das Winterquartal dieses Jahres hat seinen Anfang genommen den 22. des vorigen Christmonats, um 1 Uhr 31 Minuten Nachmittags, beim Einrücken der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Der Jenner geht ein mit frostiger, trüber Witterung; um die Mitte des Monats zeigt sich viel dunkles Gewölke, und die letzten Tage desselben dürften sehr unfreundlich seyn.

Der Hornung ist in den ersten Tagen neblig und feucht; die Mitte des Monats ist abwechselnd zwischen Frost und milder Witterung, und gegen Ende desselben zeigt sich Schneegewölke.

Der Merz ist anfänglich feucht und regnerisch; um die Mitte des Monats zeigen sich einige heitere Tage; auch der Ausgang desselben ist mehr sonnenreich als trübe.

Von dem Frühling.

Das Frühlingsquartal nimmt seinen Anfang den 20. März, um 2 Uhr 53 Minuten Nachmittags, beim Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders.

Die ersten Tage des Aprils bringen milde Luft mit sich; in der Mitte gibt es mehrere warme Tage; aber das Ende des Monats dürfte großentheils unfreundlich ausfallen.

Der Mai geht freundlich aber etwas kühl ein; um die Mitte des Monats herrscht Frühlingswetter; gegen das Ende desselben ist die Luft meistens düster.

Der Anfang des Brachmonats hat abwechselnd fruchtbare Witterung, die Mitte ist meistens feucht; nachher nimmt die Wärme zu, und auf die legt entstehen Ungewitter.

Von dem Sommer.

Das Sommerquartal fängt an den 21. Brachmonat, um 0 Uhr 2 Minuten Nachmittags, wann die Sonne in das Zeichen des Krebses kömmt.

Der Heumonath hat anfangs einige schöne und warme Tage; in der Mitte wird die Witterung unſtet und wolſigt; in den letzten Tagen ſcheint meiſtens die Sonne erfreulich.

Die erſten Tage des Auguſtmonats ſind hell und warm; aber die Mitte des Monats bringt viel trübes Gewölk mit ſich, und mit dem Ausgang deſſelben ſtellt ſich große Wärme ein.

Der Herſtmonath iſt anfangs neblig und regneriſch; in der Mitte deſſelben haben wir uns mehrerer schöner Tage zu erfreuen; auch dürfte das Ende des Monats mehr lieblich als trübe ſeyn.

Von dem Herſt.

Das Herſtquartal geht ein den 23. Herſtmonath, Morgens um 2 Uhr 3 Minuten, da die Sonne in dem Zeichen der Wage anlangt.

Der Anfang des Weinmonats iſt ziemlich regneriſch; um die Mitte zeigt ſich kühles Nebelwetter; aber gegen das Ende wird es freundlicher, und bald darauf tritt Kälte ein.

Der Wintermonath hat in den erſten Tagen froſtige Witterung; auch die Mitte deſſelben iſt meiſtens unangenehm, und von dem Ausgang des Monats läßt ſich nicht viel beſſeres verſprechen.

Die erſten Tage des Chriſtmonats ſind froſtig und zum Schnee geneigt; eben ſo zeigt ſich die Mitte des Monats, und abwechſelnd zwiſchen Regenwetter und Froſt iſt das Ende deſſelben.

Von den Finſterniſſen.

In dieſem Jahre begeben ſich zwei unſichtbare Sonnenfinſterniſſe und ein ſichtbarer Durchgang des Merkurs. Mondfinſterniſſe gibt es keine.

Die erſte bei uns unſichtbare Sonnenfinſterniß ereignet ſich den 1. Hornung, Abends zwiſchen 9 Uhr und Mitternacht.

Der Merkurs Durchgang geſchieht den 4. und 5. Mai, zwiſchen 9 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags. Ganz Europa und der größere Theil von Afrika ſieht die völlige Dauer deſſelben; Aſien nur den Eintritt, und Amerika nur den Austritt.

Die zweite Sonnenfinſterniß begibt ſich den 27. Heumonath, zwiſchen 1 und 4 Uhr Nachmittags. In Deutschland und der Schweiz iſt ſie aber nicht ſichtbar.

Von der Fruchtbarkeit.

Wer da weiß, wie ſchwer es dem ſchwachen ſinnlichen Menſchen iſt, ſich in ausgezeichnetes Glück, in Uebermaß an Gütern und Vortheilen weißlich zu ſchicken; wie ſehr ihm die Verſagung ſolcher, und eine zuweilige Ungunſt des Schickſals für den wahren Zweck ſeines Lebens heilsam iſt; der wird ſeine Klage wohl zu mäßigen verſtehen, wenn etwa einmal die Natur in Mittheilung zeitlicher Güter ſich minder freigebig zeigt, ſo daß man ſich in ſeinen Wünſchen und Erwartungen dabei verkürzt ſieht. Der Verſtändige wird dann an einen weiſen und wohlthätigen Zweck denken

und mit stiller Ergebenheit die Erreichung derselben abwarten. Indes ist uns doch der Wunsch und die Hoffnung erlaubt, daß auch dies Jahr zur Zahl derjenigen gehören möge, die nicht auf eine für uns demüthigende, sondern erfreuende Weise in Ergiebigkeit der Früchte des Landes sich auszeichnen.

Von den Krankheiten.

Krankheiten sind Vorboten des Todes, folglich ernste Erinnerungen an die den Menschen zur Natur gewordene Sterblichkeit, die uns theils zu guten und weisen Gedanken und Empfindungen erwecken, theils mit Hoffnung künftiger Glückseligkeit erfüllen; also Ereignisse, die zwar unangenehm zu dulden, aber zur Selbstveredlung zu Nuze zu ziehen sind. Indes bleibt es immer eines jeden Menschen Pflicht, möglichst für seine Gesundheit zu sorgen, und alle Mittel zu gebrauchen, die zur Erhaltung derselben dienen. Thun wir das, so dürfen wir hoffen, in diesem Jahre vor gefährlichen Krankheiten verschonet zu bleiben.

Von dem Krieg.

Könnten alle Quellen, woraus Uneinigkeiten und Kriege entspringen, verstopft werden, so wäre wohl einmal ein allgemeiner Friede zu hoffen. Allein, da jenes nicht in der Willkühr und Macht der Sterblichen steht, so ist wohl diese schöne Hoffnung vergeblich. Doch wollen wir es der gütigen Leitung Gottes und der weisen Sorgfalt der Regenten unsers Landes zutrauen, daß wir durch sie von öffentlichen Kriegen auch in diesem Jahre gesichert bleiben werden.

Betrachtungen über das Weltgebäude.

(Fortsetzung.)

Von der Zeit und dem Jahre.

Die Zeit, die ein Planet zum Umlauf um die Sonne braucht, heißt ein Jahr. Jeder Planet dreht sich aber wieder selbst, wie man einen Apfel, wenn man durch die Mitte eine Spindel steckt, im Wirbel um sich selbst drehen kann. Dieses Drehen um seine Achse macht auf jedem Planeten seinen Tag und seine Nacht. Eben so ist es auf unserer Erde. Als eine Kugel kann sie immer nur zur Hälfte von der Sonne beschienen werden. Auf dieser erleuchteten Hälfte ist es dann Tag, auf der andern entgegengesetzten, — Nacht. Weil sie sich aber immer in 24 Stunden einmal um sich selbst herumdreht, und sonach immer eine andere Seite der Sonne zuwendet, so wechselt an allen Orten, welche die Sonne gerade über sich haben, Tag und Nacht in 24 Stunden mit einander ab. An Orten, welche gegen die Sonne bald tiefer, bald höher stehen, muß in einem Theile der 24 Stunden (oder der täglichen Umdrehungszeit) der Tag, in dem andern die Nacht länger seyn. Immer ist für einen Theil der Erde Sonnenaufgang, und für einen Andern zugleich Sonnenuntergang.